

# Bücheranzeigen

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen = Swiss forestry journal  
= Journal forestier suisse**

Band (Jahr): **13 (1862)**

Heft 2

PDF erstellt am: **13.09.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*  
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, [www.library.ethz.ch](http://www.library.ethz.ch)

<http://www.e-periodica.ch>

### Bücheranzeigen.

Der Wald von C. A. Roßmähler. Leipzig und Heidelberg, 1861. C. F. Winter'sche Verlagsbuchhandlung. 40 Druckbogen in 8 Lieferungen à 3 Fr. 50 Npn. pr. Lieferung.

Von diesem Werk sind bis jetzt 4 Lieferungen, jede mit zwei je eine der wichtigeren Holzarten in ihren charakteristischen Formen darstellenden Kupferstichen und vielen in den Text eingedruckten Holzschnitten, erschienen. Dem Ganzen soll ein Titelbild und zwei forstliche Karten beigegeben werden.

Der Verfasser, dessen Name für den Werth der Arbeit genügende Bürgschaft gewährt, bezeichnet den Zweck derselben mit folgenden Worten: „Das Buch will den Wald unter den Schutz des Wissens Aller stellen.“ Dabei erklärt derselbe ferner: „Das Buch will weder vor dem Richterstuhle der Forstbotanik, noch vor dem des Waldbaus, noch dem der Staatsforstwirtschaftslehre das Prädikat eines „wissenschaftlichen“ beanspruchen; es will aber von diesen allen einen freundlichen Blick dafür verdienen, daß sie sich in dem Buche gebührend berücksichtigt finden, und ganz besonders will es auch noch dem dichterischen Gemüthe und dem den Wald mit feinblickendem Künstlerauge Anschauenden gefallen.“

Nach dem bis jetzt Vorliegenden, wird es dem Verfasser, der die Naturwissenschaft zum Gemeingut aller Gebildeten zu machen sucht, gelingen, die diesem Buche gestellte Aufgabe zu lösen. Es würde zu weit führen, wenn ich auf den Inhalt näher eintreten wollte, ich führe daher nur an, daß in den vorliegenden vier ersten Lieferungen folgende Thema behandelt werden:

- 1) Wald und Forst.
- 2) Woraus besteht der Wald?
- 3) Der Baum.
- 4) Der Waldboden.
- 5) Der Bau des Baumes.
- 6) Das Leben des Baumes.
- 7) Architektur der Waldbäume.
- 8) Die Nadelbäume.

Das Buch ist zwar weniger für den Forstmann, als für die Freunde — und Freundinnen — des Waldes geschrieben, es wird aber auch von ersterem nicht unbefriedigt aus der Hand gelegt werden und auch ihm

sehr viel Belehrung bieten und zwar in einer Form, die auch den anspricht, der an einer rein wissenschaftlichen Behandlung der besprochenen Gegenstände keinen besondern Geschmack finden würde. Alle Abhandlungen sind mit besonderer Rücksicht auf die Forstwirthschaft geschrieben und die forstliche Terminologie ist dabei gehörig berücksichtigt. Der Verfasser will nicht nur den Wald, sondern auch die Forstwirthschaft unter den Schutz Aller stellen und dem Forstmann diejenige Stellung in der bürgerlichen Gesellschaft verschaffen, die ihm nach den Anforderungen, welche die Gegenwart an ihn stellt, gebührt.

Die künstlerische und typographische Ausstattung des Buches ist sehr gut.

Der Wald. Zwei Vorträge gehalten zu Chur von J. W. Coaz Kantons-Forstinspektor. Leipzig, Verlag von Wilhelm Engelmann 1861. Preis 2 Fr.

Der Zweck dieser beiden Vorträge fällt mit demjenigen, den Rossmäßler durch das oben erwähnte Buch anstrebt, zusammen, und es darf auch mit Bezug auf diese ganz unbedenklich gesagt werden, es sei dem Verfasser gelungen, seine Aufgabe, bestehend in der Erweckung der Liebe zum Wald, zu lösen.

Der erste Vortrag behandelt die Geschichte des Waldes und seine Stellung im Erdorganismus, und der zweite den Einfluß des Waldes auf die Entwicklungsgeschichte des Menschen.

Im ersten wird zunächst nach der Geburtsstätte des Waldes gefragt und sodann, an der Hand der Geologie, der Wald der Steinkohlenperiode, der Trias-Formation, der Jura- und Tertiärzeit und der Diluvialperiode kurz, aber treffend, geschildert. Dabei werden die charakteristischen Pflanzarten der einzelnen Perioden, sowie die den Wald bewohnenden Thiere näher bezeichnet und die Unterschiede hervorgehoben, die sich im Bilde der vorweltlichen Wälder geltend machten.

Zum Wald der Gegenwart übergehend, wird der Einfluß desselben auf die Zusammensetzung der Luft, den Boden, die Temperatur, die atmosphärischen Niederschläge, die Luftströmungen auf die Thierwelt und die Menschen nachgewiesen und dieser Abschnitt mit folgenden Worten geschlossen:

„Der Wald war das Paradies des Menschen. Und dieses Paradies steht uns noch heute offen, ja es ist uns durch unsere Bildung ein Paradies weit höherer Bedeutung geworden, als es den wilden

„Urstämmen der Menschheit zu sein vermochte. Nur rohe, geistig und „moralisch tieffstehende Menschen und Völker mißachten den wichtigen Ein- „fluß der Waldungen auf ihr materielles und geistiges Wohl und geißeln „sich selbst aus dem Paradies, indem sie zerstörend Hand an dieselben legen.“

Im zweiten Vortrag wird gezeigt, daß der Wald die Wiege der Menschheit sei, daß er für die sich von der Jagd nährenden, sowie für die Nomaden-Völker die Hauptnahrungsquelle bilde und daß er den Ackerbauenden die ersten und fruchtbarsten Ackergründe bot. Dann wird nachgewiesen, daß der Wald auch einen großen Einfluß auf die Entwick- lungsgeschichte der gesitteten Völker ausübe, indem er durch seine Erzeug- nisse — Bau-, Nutz- und Brennholz — die Verbreitung derselben über die ganze Erdoberfläche möglich mache und zum Träger der Industrie und des Handels werde. Auch die Bedeutung der Waldnebenutzungen wird hervorgehoben und endlich in sehr anziehender Weise ein Bild vom Walde und seinem Einfluß auf das Gemüth entworfen, das mit folgenden Worten schließt:

„Im Wald wird der Geist durch tausend Gegenstände spielend und „veredelnd beschäftigt und von belästigenden Geschäften und dem Einer- „lei des Alltagslebens abgelenkt. Dem Auge thut die grüne Belaubung „und milde Beleuchtung wohl, Blick und Gehör werden geschärft, die Kühle „und duftende Luft des Waldes erfrischt den Leib und das innerste Leben. „Die trübe Stirn erheitert sich, das zerstreute und aufgeregte Gemüth sam- „melt und beruhigt sich, der Liebende gibt sich träumend seinen Gefühlen „hin und gräbt Namenszeichen tief in des Baumes Rinde, die da oft treuer „erhalten bleiben, als in wankelmüthiger Brust. Ja der Wald ist uns so „lieb geworden, daß wir ihn, wo immer möglich, zu uns heranziehen. In „unsern Gärten und um unsere Wohnungen legen wir Baumgruppen an, „Straßen und öffentliche Plätze, sogar mitten in Städten, werden mit „Bäumen bepflanzt. Auch unsere Feste hilft der Wald verschönern, sein „Laub gibt den Grundton der Kränze, mit Eichen- und Lorbeerlaub „schmücken wir die Stirn des Siegers in den Kämpfen des Geistes, wie „auf dem Schlachtfeld, und bald ist der Tag da, wo wir das Christ- „bäumchen schmücken zur Erinnerung an die Geburt des großen Käm- „pfers und Siegers für die ganze Menschheit. Möge Ihnen das Christ- „bäumchen mit seinen Liebesgaben für den Familienkreis außer seiner „tiefen geschichtlichen Bedeutung auch ein Sinnbild sein des Waldes mit „seinen reichen, unerschöpflichen Gaben für die große Familie, welcher „der Erdball als gemeinschaftliche Wohnstätte angewiesen ist.“

Derartige Vorträge sind gewiß ein ausgezeichnetes Mittel, das Interesse am Wald und die Liebe zu demselben zu wecken und zu steigern und für unsere Verhältnisse doppelt wichtig, weil wir nur dann auf eine allgemeine Verbreitung und Einführung einer geordneten Forstwirtschaft hoffen dürfen, wenn das Volk den Werth und die Bedeutung des Waldes allseitig zu würdigen gelernt hat. Möge daher jeder unserer Leser an seinem Ort in ähnlicher oder in einer ihm überhaupt geeignet scheinenden Weise dahin wirken, daß die Liebe zum Wald erhöht und die einer sorgfältigen Pflege desselben noch entgegenstehenden Hindernisse beseitigt werden.

El. Randolt.

---

### Drathriese.

A. Hohenstein beschreibt in der Allgemeinen Forst- und Jagd-Zeitung Oktober 1861, Seite 404 die zum Holztransport in felsigen Gebirgswaldungen dienenden Drathriese in folgender Weise:

Zuerst suchte ich mir auf dem Gebirge in der Nähe einer Felsenwand einen freien Punkt, womöglich in der Mitte des Waldes, den ich abzutreiben beabsichtigte, und von wo ich den Punkt im Thale sehen konnte, wohin ich das Holz abriesen wollte; diesen Punkt bezeichnete ich mit einem Strohwische, oder da derselbe bei weiten Entfernungen schwer sichtbar ist, besser mit einem weiß und schwarz angestrichenen Triangulierungszeichen. Sobald der obere Punkt gewählt war, suchte ich im Thale den zweiten, wohin das Holz geriest werden sollte und stellte dort ebenfalls ein Zeichen, so daß man von einem Punkte zum andern ganz frei sehen konnte.

Von der richtigen Wahl dieser beiden Punkte hängen bei der Aufstellung einer solchen Drathriese die ganzen Vortheile ab, deßhalb muß solche von einem geübten Forstmann, der hinreichende Lokalkenntnisse besitzt und den Neigungswinkel des Drathes zu beurtheilen versteht, vorgenommen werden. Der geeignetste Winkel ist 30 Grade; ist er größer, so läuft das Holz zu schnell herab, durchreißt die Wieden und verursacht Zeit- und Kostenaufwand, das abfallende Holz aufzusammeln; ist er kleiner, so bleiben die Faschinen und Scheiter in der Mitte der Drathriese stehen, und es müssen zuweilen mehrere Faschinen nachgeschickt werden, um die stehenden wieder in Lauf zu bringen, und dabei bricht sehr gerne der Drath ab. Auch die Dicke des Drathes ist zu beachten. Bei mei-